

*Unsere Entführung im Jahr 2001 fand im Departement Cauca statt. Das Gebiet war seit langer Zeit wegen seiner strategischen Lage eines der umkämpftesten im kolumbianischen Bürgerkrieg. Die Niederlagen der FARC in den letzten Jahren haben ihre Position in vielen Landesteilen geschwächt. Im Cauca jedoch ist sie noch immer stark. Vergangene Woche griff sie einen Militärposten in der Stadt Corinto an und tötete zahlreiche Soldaten.*

*Das Wochenmagazin SEMANA berichtet am 9.11.09 über Anstrengungen der Regierung, die FARC aus dem Cauca zu vertreiben.*

### **Die Schlacht zur Rückgewinnung des Cauca** (Auszüge)

Hinter der Attacke der FARC steht die Strategie der FARC, kein Terrain zu verlieren. Militär und Polizei verstärken ihre Reihen und entsenden 2500 Mann in die Zone.

Die Einwohner von Corinto haben sich noch nicht von dem Krachen der Schüsse und der Mörser erholt. Die Panik ist noch nicht gewichen, die sich ausbreitete, als am vergangenen Dienstag Dutzende Guerrilleros die Stadt im Norden Cauca zu erobern versuchten, wobei neun Angehörige des Heeres getötet und vier verwundet wurden.

Es ist nicht das erste Mal, dass so etwas an diesem Ort passiert. In der Vergangenheit sind im Cauca die Guerrilla, die Paramilitärs und Drogenbanden aufeinander getroffen. Und es fehlten auch nicht die Übergriffe der Staatsmacht. Dieses Jahr hat man bereits 50 Gewaltaktionen der Guerrilla in der Region gezählt.

Die Bewohner des Cauca, besonders die indigene Bevölkerung und die Einwohner kleiner Dörfer, wurden Opfer von Massakern, Entführungen, Morddrohungen und auch von fehlgeleiteten Bombardements des Militärs.

Nach einem Bericht des Ombudsmanns von Mai 2009 wendet die FARC in den Gemeinden Corinto, Toribío und Jambaló neue Strategien des Kampfes an. Im Bericht heißt es, „sie besetze kleinere Territorien mit kleinen Kampfgruppen und führt von dort punktuelle Angriffe auf die Staatsmacht in Form von Attentaten und Beschießung aus“. Zudem sagt der Bericht aus, dass die FARC in größerem Umfang Fahrwege und Pfade vermint.

Die Staatsmacht steht seit mehreren Monaten in einer starken Offensive, um die FARC aus dem Cauca zu vertreiben. Truppen der 3. Brigade, die 29. Brigade und ein operatives Kommando verfolgen die Guerrilleros der 6. Front der FARC. Außerdem hat die Polizei eine mobile Schwadron entsandt.....und eine Spezialeinheit der Justizpolizei. Insgesamt umfassen sie 2500 Mann.....

Trotzdem sind die örtlichen Amtsträger damit nicht beruhigt. Einer von ihnen ist der Gouverneur des Departements Cauca, Guillermo Alberto González, der darauf besteht, dass ein Bataillon Gebirgsjäger benötigt wird, um die Kontrolle über das Gebiet zu halten. Darauf erwidert das Heer, eine solche Maßnahme sei momentan nicht von strategischer Wichtigkeit, denn man befinde sich gerade in einer Phase der Offensive, in der Mobilität gefragt sei.

„Die Realität im Cauca stellt sich so dar, dass wir mit neuartigen Operationen begonnen haben und anfänglich Probleme hatten, weil unsere Leute kaum die Gegend kannten und

sich erst an die Höhe gewöhnen mussten. Die FARC hat realisiert, dass wir ihren wichtigsten Platz bedrohen und sie tut alles um zu verhindern, dass das Heer eindringt. An den Stellen, wo sie angriff, standen keine Truppen, weil wir in eine für uns neue Zone eindringen, in der sie stark ist. Man könnte sogar von einigen Irrtümern auf unserer Seite sprechen,“ sagt ein hoher Militär, der mit der Gegend vertraut ist.

Was auffällt, ist dass sowohl das Militär als auch Analysten fortwährend ausführen, dass die FARC nicht mehr in großen Verbänden agiert wie noch Ende der neunziger Jahre und bis 2000. Andererseits versichern Militärs der Einheit, die in Corinto die Antennenanlage bewachte, die von der FARC angegriffen wurde, es habe sich um ca. 200 Kämpfer der FARC gehandelt, eine Tatsache, die vermuten lässt, dass die Guerrilla in dieser Zone sehr intakt sein muss.

„Das Getümmel des Kampfes und der Schrecken können dazu führen, Dinge anders zu sehen als sie in Wirklichkeit sind. Ich meine, es war der zehnte Teil von 200 Leuten“, fügt die Militärperson hinzu.

Seit einem Jahr führt die FARC systematisch Attacken wie diese durch, wenngleich nicht in solchem Umfang, und sie begann damit just in dem Moment, als die „Operation Gibraltar“ der Streitkräfte ihrem „Gemeinsamen Kommando West“ beträchtliche Verluste zufügte. Es handelte sich um eine gemeinsame Aktion von Luftwaffe und Polizei in den ländlichen Teilen der Gemeinde Corinto, die gegen die 6. Front der FARC gerichtet war.

Dabei wurden 20 Guerrilleros getötet, darunter einer ihrer regionalen Chefs, Luis Carlos Ramos Pineda, alias „Dago“, der direkt vom Oberkommando der FARC seine Befehle erhielt. Der militärische Geheimdienst identifizierte ihn als Verantwortlichen für die Drogensendungen an die Pazifikküste und für mehrere Morde, so an dem Abgeordneten aus Corinto Elmer Durán Cano am 21. Oktober 2007.

Analysten wollen zwei Schwächen in der Strategie des Militärs erkannt haben: Die **erste** liegt darin, dass die Staatsmacht, wenngleich sie ihren Umgang mit der Zivilbevölkerung stark verbessert hat, doch noch nicht ihr Vertrauen gewinnen konnte. Es gab zahlreiche militärische Irrtümer, durch die Zivilisten verwundet wurden, darunter auch Kinder.

Außerdem wiegt beim Militär noch immer das Vorurteil schwer, jeder der in einem von der FARC beherrschten Gebiet gelebt habe, sei auch ihr Helfer gewesen. Hinzu kommt, wie Repräsentanten der Indianer berichten, dass der Staat die indigenen Organisationen nicht unterstützt, obwohl diese in klarer Konfrontation zur FARC stehen und sich für die Vernichtung von Drogenpflanzungen einsetzen.

Die **zweite** Schwäche, die man ausgemacht hat, liegt darin, dass man mit der Militäraktion lediglich die Verfolgung der FARC beabsichtigt, während sich andere kriminelle Gruppen, die mit dem Drogengeschäft in Verbindung stehen, relativ ungestört bewegen können, die Bevölkerung bedrohen und ohne größere Schwierigkeiten ihren eigenen Gesetzen und Spielregeln Geltung verschaffen.

Die Leute in den Dörfern haben sehr unter den Folgen dieses neuesten Kapitels des Krieges gelitten, das die Vertreibung der FARC aus dem Cauca zum Ziel hat. Hoch ist auch das Opfer, das das Militär gebracht hat: viele Landminenopfer und viele getötete junge Soldaten.

